

Maria Anastasia Nikitin

Bildliche Darstellung von Angst, Horror und Schrecken in der christlichen Kunst

Betreuung: Lydia Sautter, Atelierschule Zürich



Gesamtwerk, als Ergebnis der praktischen Arbeit von Maria Anastasia Nikitin. 60x80 cm Aquarell auf Papier

Fragestellung

Meine Fragestellung fokussiert sich auf die Darstellung von Angst, Horror und Schrecken in der christlichen Kunst als Mittel der Manipulation von Macht. Ich wollte wissen, wie diese Themen damals dargestellt wurden und was der Sinn und Zweck solcher Darstellungen sein könnten.

Meine Auseinandersetzung mit der christlichen Kunst liess mich verstehen, dass die Geschichte der Kirche nicht unbefleckt ist und es oft um Manipulation und Macht ging. Das minderte aber mein Interesse an der christlichen Kunst nicht, und ich entschied mich, eine Maturaarbeit zu diesem Thema anzugehen.

Vorgehen und Methoden

Im praktischen Teil meiner Maturaarbeit malte ich meine eigene Interpretation des Bildes von Hieronymus Bosch. Beim Malen des Bildes hatte ich die Frage, wie ich meine Interpretation des Bildes von Hieronymus Bosch in meine eigene Bildsprache übersetzen und sichtbar machen könnte.

Meine Ansprüche an die Gestaltung und die Details führte dazu, dass ich enorm viel Zeit in das Bild investieren musste. Ich durchlebte oft Frustrationsmomente, da ich meinen hohen Erwartungen nicht auf Anhieb gerecht wurde. Nach fast unzähligen Überarbeitungen bin ich mit meinem Endresultat zufrieden.

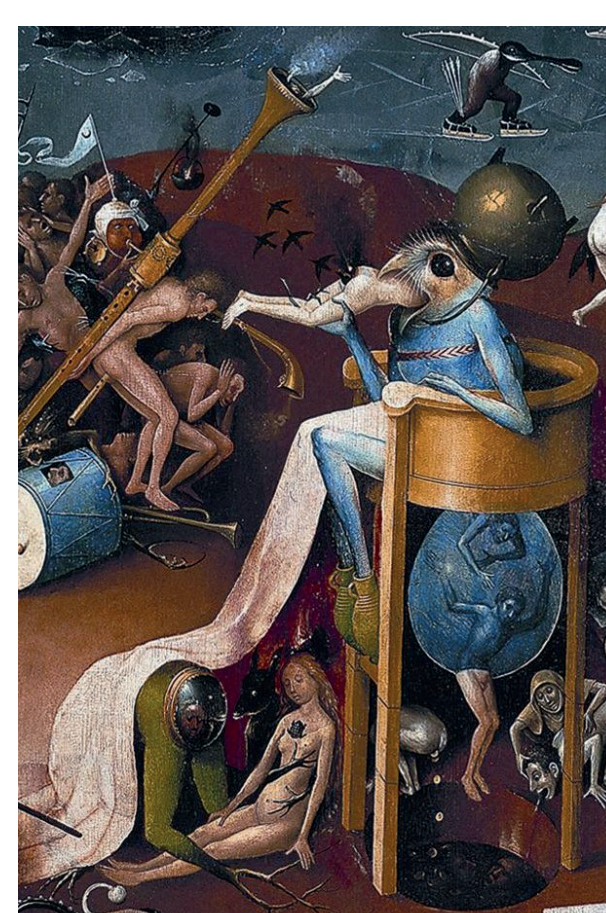
Zum praktischen Teil

Anfänglich war es mein Ziel eine Interpretation von «Fegefeuer» darzustellen. Mit der Zeit musste ich aber feststellen, dass das Thema für mich zu drastisch und grauhaft war. Ich änderte das Thema meines Bildes, welches schliesslich eine Mischung einer Interpretation des «Fegefeuers», einer «irdischen Welt» und des «Garten Eden» darstellen soll.

Zum theoretischen Teil

Ich kam zur Erkenntnis, dass die Darstellung von Angst, Horror und Schrecken in der christlichen Kunst dazu dienten, die Menschen zu ängstigen. Die meisten Menschen im Mittelalter konnten weder lesen noch schreiben und konnten daher leicht manipuliert werden. Die Darstellungen von Angst in der christlichen Kunst dienten oft dazu die Macht der Kirche zu sichern. Nur in den seltensten Fällen hatten die Darstellungen von beängstigenden Szenen wahrscheinlich etwas mit dem ursprünglichen christlichen Glauben zu tun.

Meine Recherchen zeigten mir, wie aus dem ursprünglichen christlichen Glauben im Mittelalter eine machtorientierte christliche Kirche entstanden ist. Für mich war die Auseinandersetzung sehr spannend, jedoch die Tatsache auch irritierend, dass Religion und Kunst auch zu manipulativen Zwecken missbraucht wurden.



Ausschnitte aus der rechten Bildtafel «Höllqualen» des Triptychons «Der Garten der Lüste» von Hieronymus Bosch 1490-1500, Öl auf Eichenholz